

# Dein König kommt...

Autor(en): **Rückert, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **12 (1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-134353>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Dein König kommt . . .

**D**ein König kommt in niedern Hüllen,  
Sanftmütig auf der Eselin Füllen:  
Empfang' ihn froh, Jerusalem!  
Trag' ihm entgegen Friedenspalmen,  
Bestreu' den Pfad mit grünen Halmen!  
So ist's dem Herren angenehm.

O mächt'ger Herrscher ohne Heere,  
Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,  
O Friedensfürst von großer Macht.  
Es wollen dir der Erde Herren  
Den Weg zu Deinem Throne sperren,  
Doch Du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Dein Reich ist nicht von dieser Erden,  
Doch aller Erden Reiche werden  
Dem, das du gründest, unterthan.  
Bewaffnet mit des Glaubens Worten  
Zieht deine Schar nach den vier Orten  
Der Welt hinaus und macht dir Bahn

Und wo Du kommest hergezogen,  
Da ebnen sich des Meeres Wogen,  
Es schweigt der Sturm, von Dir bedroht.  
Du kommst, auf den verheerten Tristen  
Des Lebens neuen Bund zu stiften,  
Und schlägst in Fesseln Sünd' und Tod.

O Herr von großer Huld und Treue,  
O komme du auch jetzt aufs neue  
Zu uns, die wir sind schwer verstört!  
Not ist es, daß du selbst hienieden  
Kommst, zu erneuern deinen Frieden,  
Dagegen sich die Welt empört.

O laß dein Licht auf Erden sieden,  
Die Macht der Finsternis erliegen,  
Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus,  
Daß wir, die Völker und die Thronen,  
Bereint als Brüder wieder wohnen  
In deines großen Vaters Haus.

Friedrich Müllert.

## Gottesreich und Demokratie.

### I.

**W**ir können zwischen Gottesreich und Demokratie keinerlei innere Beziehung herstellen, wenn wir nicht dem Gottesreich alle „religiöse“ Farbe abgestreift haben und es vor die Menschen hinstellen als eine kommende Realität, mit der sie zu rechnen haben, ob sie subjektiv so oder anders, religiös oder nicht religiös veranlagt sind. Gerade das ist unsere Hoffnung, daß wir hinauszuweichen dürfen aus einer Zeit, in der die Menschen „religiös“ waren, eine „religiöse Ader“ hatten, die „Frömmigkeit pflegten“, und Gott eine „Funktion ihres Bewußtseins“ war. Die Religion als Talent neben Wissenschaft und Kunst, als Naturell und Anlage, als psychologisches Phänomen, als irgendwelcher psychischer Zustand, als psychische Wohlfühl, die Religion als menschliches Gedankenprodukt und menschlicher Betrieb — von all dem hoffen wir loszukommen in einer Welt, in der Gott uns so real und groß entgegentritt, daß wir weder etwas zu können und zu wissen, noch etwas zu haben und zu sein brauchen, und doch ihn finden dürfen. Wir hoffen, daß die zum Gottfinden erforderlichen geistlichen Voraussetzungen wieder auf Null reduziert werden, so daß auch die unreligiösen Menschen ihn nicht mehr entbehren müssen. Wir möchten, daß diese zu Gott kommen dürfen, ohne zuvor Katholiken oder Protestanten werden zu müssen. Wir möchten, daß Armut an geistlichem Wesen — wie zu Jesu Zeiten — aufhörte, ein Hindernis auf dem Wege zu Gott zu sein; daß man im Gegenteil der Vorrechte der geistlich Armen sich wieder erinnerte. Wir möchten, daß der Weg zum Himmelreich nicht mehr von den Theologen bewacht wird, die es doch nie lassen können, den Besitz eines theologischen Minimums für den Eintritt abzuverlangen. Angesichts der großen Menschenmasse, die nicht nur außerhalb der Kirche, sondern auch religionslos dahinlebt, fragen wir nach dem Wege zu Gott gerade für diese. Für diese freuen wir uns unaussprechlich, daß in der Gottesreichpredigt Jesu Christi der religionslose Weg zu Gott aufgetan ist. Denen, die keine religiöse Tradition und keine religiöse Veranlagung mehr haben, und nicht mehr fähig sind, Katholiken oder Protestanten zu sein, den geistlich